

Sonnenberg-Kreuz



Sonnenbergův kříž

Jiří Netík

Landshuter Gemeindenachrichten, 2023/4, Jahrgang XIX. Seite 30.
Zpravodaj městského úřadu Lanžhot, 2023/4, ročník XIX. Strana 30.

Zusammengestellt / Sestavil Dieter Friedl
März / březen 2024

Sonnenberg-Kreuz

Jiří Netík, pensionierter Leiter des Forstreviers Zusammenfluss March-Thaya



Sonnenberg-Kreuz, © Jiří Netík, 2003

Zitat aus dem Buch **Landshut, Natur und Geschichte** (S. 236) [Lanžhot, příroda a dějiny]:
Im Jahr 1863 wurde die Stadt durch die Nachricht beunruhigt, dass jemand Anton Sonnenberg, den 16jährigen Sohn des Revierförstern Johann Sonnenberg, im Wald von Barvínková Na Šulákovém hrúdě getötet hatte. Die Ermittlungen ergaben, dass das Verbrechen von Josef Fojtík, einem stummen Bürger aus Landshut, begangen wurde. Der unglückliche Vater ließ später ein Kreuz an der Stelle des Mordes errichten.

Nach 160 Jahren gedenken wir 2023 diesem unglücklichen Ereignis. Diese Tragödie wurde von Jožulka Uher in der Zeitschrift *Malovaný kraj* [Gemalte Gegend] detailliert beschrieben. Das Kreuz, das an diese Tragödie erinnert, stand bis zum Jahr 2014. In diesem Jahr berichtete mir

Radek Hrnčíř, der Förster dieses Forstreviers: „Herr Förster, jemand hat das Kreuz vom Sonnenberg gestohlen.“ Ich zögerte nicht lange und ging hin, um mir dies selbst anzusehen. Ich konnte meinen Augen nicht trauen. Sofort schoss mir ein Aberglaube durch den Kopf: „Wer ein Kreuz absichtlich beschädigt oder zerstört, der wird innerhalb eines Jahres sterben.“ Dieser Aberglaube muss sich weiterverbreiten, damit so etwas hoffentlich nie mehr wieder passiert.



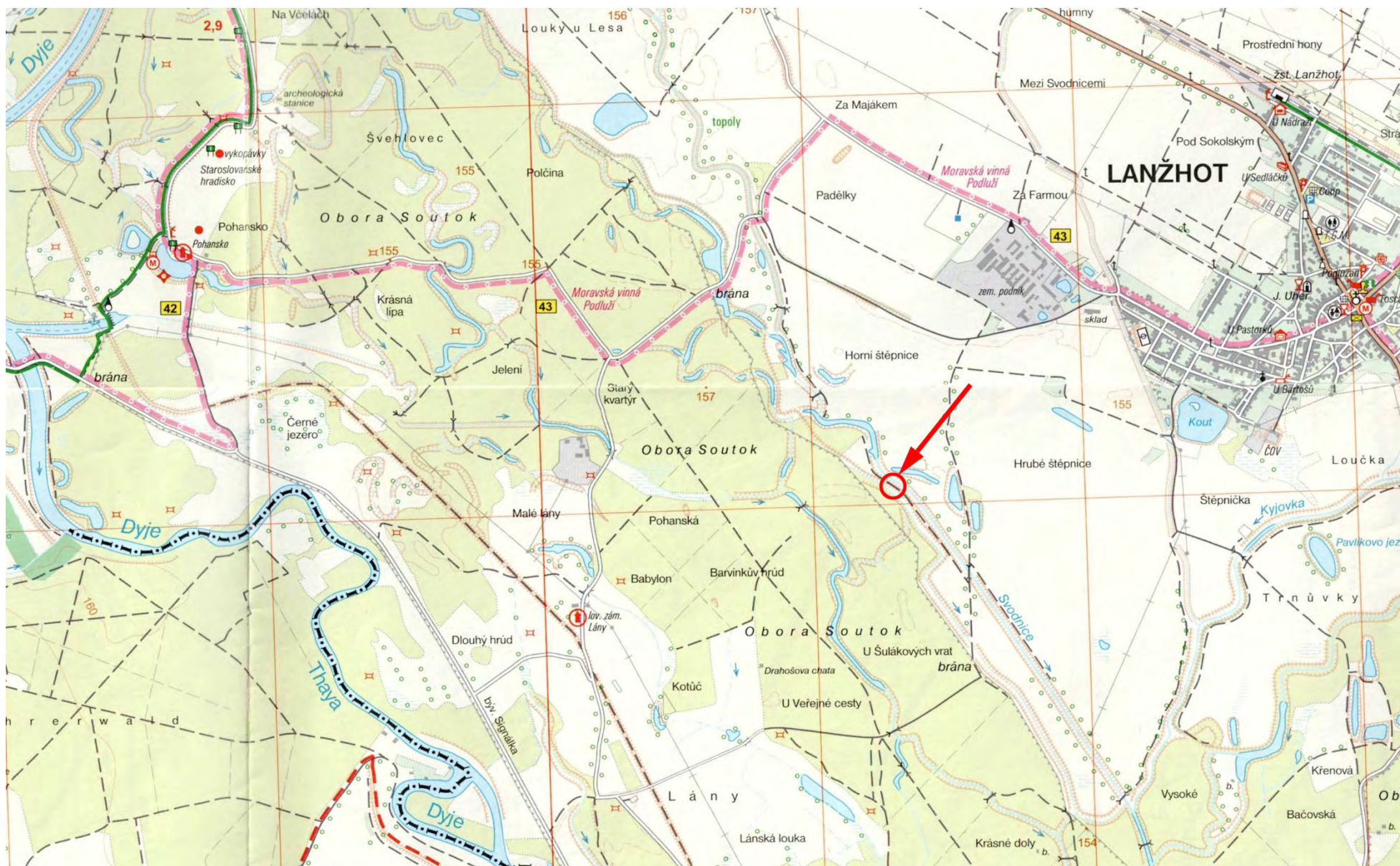
Das Sonnenberg-Kreuz nach dem Vandalen-Akt im Jahre 2014. 📷 Jiří Netík

Übersetzung: [DeepL](#), Mgr. et Mgr. Daniel Lyčka, Ph.D. und Marek Pavka, Ph.D.

Besten Dank!

Překlad: [DeepL](#), Mgr. et Mgr. Daniel Lyčka, Ph.D. und Marek Pavka, Ph.D.

Mnohokrát děkuji!



○ Sonnenberg-Kreuz / Sonnenbergův kříž

Wander- und Radwanderkarte | Lundenburg | Unter der Au (1:25.000) – Lundenburg (1:10.000) – (March-Thaya-) Zusammenfluss (1:25.000) | WGS 84, 2007
Touristická a cyklotouristická mapa | Břeclavsko | Podluží (1:25.000) | Břeclav (1:10.000) | Soutok (1:25.000) | WGS 84, 2007

Johann & Antonia Sonnenberg

26. November 1839, [Trauungs-Register Rabensburg](#)

Johann Sonnenberg (* November 1802, herrschaftlicher Unterjäger)

wohnhaft im fürstlichen Jägerhaus, Bernhardsthal № 46

∞ Antonia Hanamann (* Juni 1818), Rabensburg № 105

Kinder:

Johann, *1840, Taufregister Bernhardsthal (1830–1849), [Seite 87](#) / [Taufindex Bernhardsthal](#)

Joseph, *1841, Taufregister Bernhardsthal (1830–1849), [Seite 101](#)

Maria */†1844, Taufregister Bernhardsthal (1830–1849), [Seite 126](#)

Wenzel *1845, Taufregister Bernhardsthal (1830–1849), [Seite 135](#)

Anton, * 24. März 1847, Taufregister Bernhardsthal (1830–1849), [Seite 155](#)

Antonia, *1850, Taufregister Bernhardsthal (1849-1866), [Seite 10](#)

Karl, *1853, Geburtsbuch Landshut, [Seite 272](#) → Vater: fürstl. Revierförster

Maria, *1856, Geburtsbuch Landshut, [Seite 310](#)

† 1865, Sterberegister Landshut, [Seite 247](#)

1863, Sterberegister Landshut, [Seite 263 und 264](#)

Auf Seite 263 (links) die Einträge zu [Anton Sonn\(en\)berg](#), † am 4.9.1863,

auf Seite 264 (rechts) zu seinem Vater [Johann Sonnenberg](#), † am 1.12.1863.

Anmerkung:

Nachdem Antons Vater nur 3 Monate nach der Ermordung seines Sohnes verstarb, ist anzunehmen, dass dieses Kreuz von Antons Geschwistern errichtet wurde.

aus den Liechtenstein Schematismen von Franz Krätzl ...

Im ersten Liechtenstein Schematismus (1873) findet sich im ...

VI. Forstamtsbezirk Feldsberg, I. Forstrevier Thiergarten (S. 20)

ein adj. Forstpraktikant Karl Sonnenberg im Thiergarten Forsthaus

VI. Forstamtsbezirk Feldsberg, V. Forstrevier Baumgarten (S. 20)

ein Forstadjunkt I. Cl. Josef Sonnenberg in Baumgarten und im

XIV. Forstamtsbezirk Lundenburg mit Eisgrub in Mähren, V. Forstrevier Unterlandshut (S. 30)

ein Forstadjunkt II. Cl. Wenzel Sonnenberg in Landshut

Im zweiten Liechtenstein Schematismus (1877) findet sich im ...

VII. Forstamtsbezirk Eisgrub in Mähren, II. Forstrevier Eisgrub. – Oberwald (S. 24)

ein Förster Josef Sonnenberg in Eisgrub

VIII. Forstamtsbezirk Feldsberg, **Forstamt in Feldsberg** (S. 25)

ein Forstamtsadjunkt I. Kl. Wenzel Sonnenberg in Feldsberg

VIII. Forstamtsbezirk Feldsberg, II. Forstrevier Reinthal (S. 26)

ein Forstadjunkt I. Kl. Johann Sonnenberg in Reinthal

XVII. Forstamtsbezirk Lundenburg in Mähren, V. Forstrevier Neudorf (S. 37)

ein Forstadjunkt II. Kl. Karl Sonnenberg in Neudorf

Wiener Zeitung

Freitag den 28. October 1864. N^r. 262.

Prozess 1864 zum Sonnenberg-Mord 1863

— y. (Ein Taubstummer als Mörder) Unlängst wurde ein Strafproceß beim k. k. Landesgerichte Brünn mittelst Einstellung zu Ende geführt, welcher insbesondere vom Standpunkte der gerichtlichen Psychiatrie hohes Interesse in Anspruch nahm. Es handelte sich nämlich um die Zurechnungsfähigkeit eines Taubstummen.

Joseph Fojtik, von armen Landleuten in Landshut geboren, war ein gesundes Kind, als er in einem Alter von 2 ½ Jahren durch einen Fall auf den Kopf nach längerer Bewußtlosigkeit die Sprache und das Gehör, so wie die Fähigkeit des Gehens verlor. Letzteres stellte sich zwar nach und nach wieder ein, auch konnte er noch einige Worte lallen, aber selbst diese schwachen Versuche, sich der Außenwelt mitzuthellen, verstummten bei zunehmendem Alter und gänzlicher Vernachlässigung einer angemessenen Erziehung und eines entsprechenden Unterrichtes. Joseph Fojtik, somit gänzlich taubstumm geworden, wurde wohl zu häuslichen Verrichtungen angehalten und mechanisch den kirchlichen Cultus zu beobachten gelehrt, sonst aber vermochte niemand sich näher mit ihm zu befassen. Leidenschaftlichkeit und Bosheit konnte sich daher ungehemmt entwickeln. Ein Schrecken aller Dorfkinder, die er oft mißhandelte, wichen ihm auch die Erwachsenen aus, da er, besonders wenn durch Zorn oder Branntwein aufgeregt, nicht zu bändigen war. Nicht bloß muthwillige Scherze, wie das Alarmiren der Gemeinde durch Sturmbläuten, auch seine diebischen Triebe und seine Rohheit brachten die Bevölkerung gegen ihn auf. Er mißhandelte seine nächsten Angehörigen auf das grausamste; den Tod seines Oheims schrieb man allgemein den argen Schlägen, die ihm Fojtik aus nicht nennenswerther Veranlassung gab, zu.

Am 4. September 1863 früh sahen nun zwei Weibspersonen den Taubstummen Joseph Fojtik in den Wald nächst Landshut gehen. Es kam ihnen vor, als ob er etwas betrunken wäre. Etwa 400 Schritte nach ihm ging der Forstpracticant Anton Sonnenberg denselben Weg. Joseph Fojtik mußte dies wissen, denn er blickte sich öfters nach ihm um.

Drei eilf- bis dreizehnjährige Mädchen, welche im Walde Schwämme suchten und mit dem Forstpracticanten Sonnenberg eben gesprochen hatten, sahen den Taubstummen aus derselben Richtung laufend kommen und dem Sonnenberg nachgehen. Sie verkrochen sich vor ihm und ließen ihn bei sich vorüberziehen. Unweit von ihnen hatte er den Forstpracticanten erreicht, packte denselben plötzlich beim Halse, warf ihn nieder und kniete sich auf ihn. Die Kinder, von Angst getrieben, liefen mit der Anzeige des Vorfalles in den ein paar hundert Schritte entfernten Holzschlag. Der Forstadjunct Karl Dasch eilt an Ort und Stelle, doch war weder von Fojtik noch von Sonnenberg eine Spur mehr zu finden und man mußte glauben, es habe Fojtik sich nur einen unzeitigen Scherz erlaubt. Fojtik kam auch bald nach Hause und ging seinen gewöhnlichen Verrichtungen nach. Sonnenberg kam jedoch nicht zurück, und als das Gerücht des von den Mädchen gesehenen Vorfalles im Orte Landshut sich verbreitete, fürchtete man, es könne Fojtik dem Sonnenberg wirklich etwas zuleid gethan haben. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos, bis der inzwischen festgenommene Joseph Fojtik den Führer in den Wald machte und die Leiche des Anton Sonnenberg, unter Blättern verscharrt, gefunden wurde. Durch mehrere mit einem harten und stumpfen Werkzeug geführte Schläge war die ganze Schädeldecke zertrümmert: verschiedene Hautabschürfungen deuteten auf einen verzweifelten Kampf, dem der Unglückliche unterlag. Die Waidtasche und Mütze des Getödteten war ebenfalls im Walde wohl versteckt; das Gewehr fand sich im Hause des Schwagers des Joseph Fojtik, wo dieser sich an jenem Morgen eine Hacke auslieh, die blutig dort getroffen wurde.

Fojtik lenkte anfangs allen Verdacht von sich ab und suchte einen bekannten Raubschützen zu beschuldigen, der jedoch sein Alibi zweifellos nachwies.

Die gerichtliche Vernehmung Fojtiks war bei seinem Geisteszustand mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Der Director des Brünner Taubstummeninstituts P. Marsorský übernahm das mühevollen Amt der Verdollmetschung seiner Zeichen, welche niemand recht auszulegen verstand.— Abstracte Begriffe waren dem Fojtik natürlich ganz fremd, selbst von der Idee Gottes, vom Unterschiede zwischen Recht und Unrecht fand sich bei ihm keine Spur. Ueber die That selbst gab er dagegen ziemlich deutliche Aufklärung— er gestand sie; doch schien er bei seiner zweiten Vernehmung wieder eine andere Person, diesmal als Mitschuldigen in den Kreis des Processes ziehen zu wollen. Volle Klarheit ließ sich in seine Aussagen nicht bringen.

Der Beschuldigte wurde einer sorgfältigen gerichtsärztlichen Beobachtung unterzogen, bei der sich auch der obgenannte Sachkundige beteiligte. Ihr Verdict lautete auf gänzliche Unfreiheit der Selbstbestimmungsfähigkeit. Sie legten das diesem Ausspruche wohl am meisten entgegenstehende Benehmen des Joseph Fojtik nach der That als bloß instinctives Abwehren eines ihm unangenehmen Uebels, die Einschüchterung bei Erblicken des Leichnams als Folge der gewöhnlichen Scheu vor einem Todten aus. Sein ganzes Handeln sei bloß durch instinctartig wirkende Begierden bestimmt, welche durch Leidenschaften, Zorn, Habgier u. dgl. angefacht, ihn zu Verbrechen treiben können, ohne daß er sich derselben bewußt werde. Ein Motiv der Handlung war nicht sicherzustellen, er hat sie entweder aus Habgier (wegen des Gewehres) oder im Trunke, oder im Zorne, jedenfalls in einem psychisch unfreien Zustande verübt.

Mit diesem Ausspruche war Joseph Fojtik der Strafgewalt des Staates entzogen, und es ist nur zu hoffen, daß die Polizeilichen Mitteln genügen werden, dieses in so hohem Grade gemeingefährliche Individuum für die Zukunft unschädlich zu machen.

Quelle: anno.onb.ac.at

Herzlichen Dank an Catherine Saiko

für ihre Sonnenberg Nachforschungen und Funde
in den Tauf- und Sterberegistern Bernhardsthal und Landshut und
in der Wiener Zeitung 1864 im [Anno](http://anno.onb.ac.at) der österr. Nationalbibliothek.

Sonnenbergův kříž

Jiří Netík, emeritní vedoucí polesí Soutok



Sonnenbergův kříž 2003, příloha k článku Soutocké kříže. © Jiří Netík

Citace knihy **Lanžhot, příroda a dějiny (str 236)**: V roce 1863 vzrušila městečko zpráva, že někdo zabil v lese Barvínkové Na Šulákovém hrůdě šestnáctiletého revírníkova syna Antonína Sonnenberga. Vyšetřováním se zjistilo, že zločin spáchal němý lanžhotský občan Josef Fojtík. Na místě vraždy dal nešťastný otec později postavit kříž.

V letošním roce si tuto nešťastnou událost připomínáme po 160 letech. Tuto tragédii podrobně v časopise Malovaný kraj popsal Jožulka Uher. Kříž připomínající tuto tragédii stál do roku 2014. V tomto roce mně lesník tohoto lesnického úseku, Radek Hrnčíř, hlásí: „Fořte, někdo ukradl Sonnenbergův kříž.“ Neváhal jsem a jel se na místo samé podívat. Nevěřil jsem svým očím. Hned mně v hlavě bleskla pověra, „Kdo úmyslně poškodí, nebo zničí kříž, do roka zemře.“ Tato pověra se musí dále šířit, aby se už nic takového nepříhodilo.



Sonnenbergův kříž po návštěvě vandala v roce 2014. © Jiří Netík